

89. Mittwoch, am 6. November 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Taschenbücher.

6) Gedanke Mein. Taschenbuch für 1840. Neunter Jahrgang. Wien und Leipzig, Pfautsch. XIII und 287 Seiten.

Die ältere Schwester der bereits in unsern Blättern angezeigten Cyanen, steht auch dieses Taschenbuch jenem in keiner Beziehung nach. Sechs Kupfer- und Stahlstiche zieren auch sie in denen die sorgfältige und wahrhaft künstlerische Behandlung eines Kotterba und Langer ungemein ansprechend hervortritt. Besonders trefflich ist das Titelpupfer Klara, zu der Tschabuschnigg'schen Novelle gleiches Namens gehörend, wie denn auch Selina und Bianca zu zwei anderen Novellen anziehende weibliche Portraits bilden. Die anderen 3 Kupfer haben die Unterschriften, die Spinne, der spanische Krämer und des Jünglings Abschied vom Waterhause, werden von Isidor Venz, J. Martinowich und Herrmann Waldow zweckmäßig commentirt und stellen, besonders das erste und zweite, Scenen dar, die allgemein gefallen werden. Dazu ein gestochner Blumentitel.

Der prosaische Theil des Taschenbuchs ist folgender. Wirbirge, historische Novelle von Ladislaus Tarnowski. Der Verfasser behandelt gern vaterländische, schlesische Begebenheiten, und führt uns hier in die ältere Geschichte des Fürstenthums Olmütz, wo wir der zarten Selina wie der edlen Wirbirge, von der die Novelle den Namen trägt, begegnen. Der Vortrag ist einfach und der Zeit angemessen, die Begebenheit, besonders die Wendung am Schlusse, anziehend und in freundlicher Auflösung beruhigend. Arm und reich, Erzählung von Car. Leonhardt-Lyser, gehört dem Tagesleben und dem einfachen Kreise desselben an, und wir begleiten darin gern den auf sein gutes Glück vertrauenden Dichter, bis zu dem ihm auf die wunderbarste Art beschiedenen Schaze. Tschabuschnigg's schon oben erwähnter Beitrag ist überschrieben: Eine Bade-Novelle, nicht als Gattungssondern als Haupttitel. Allerdings ver- und entwickelt sich das Ganze in dem Bade Nixenborn, und wir erfreuen uns an der wohlverdienten Mystifikation der wenig nützen Herrn Bettern,

während der wackere Felix — „der zu dumm ist, um einen dummen Streich zu machen“ — dafür, daß er dem Gefühle seines Herzens folgte, belohnt wird. Die Novelle der Goldgräber nach Leigh Ritchie von Fahrenberg übersetzt, ist allzuflüchtig behandelt. Dieser dagegen greift Johann N. Vogl's Novelle, die beiden Venezianer in die Characterschilderung und überrascht besonders durch den erschütternden Schluß.

Der rhythmische Theil ist sehr reich und wir dürfen wohl sagen vorzüglich bedacht. Nach zwei zarten Gedichten von Ruffner begegnen uns zwei schöne Arbeiten von L. Bechstein. Carlopago finden wir im Dome betend und L. Storch führt uns in das Naturleben und auf die Wanderschaft. Dr. W. Mair giebt eine erzählende Dichtung, der Alpenjäger, Eduard Berier drei Lieder von der Rose, Adolf Wube besingt die Schirmpalme, Gustav Pfizer schildert in dem falschen Zeugen die Qualen des Gewissens und Phil. v. Körber läßt uns einen Traum im Gärtchen machen. Wie immer gab Joh. Gabr. Seidl reich und trefflich. Das Gedicht, die Warnung, ist eine Stimme der Zeit, die an so manche ertönt und die Eindrücke sind Blüthen des Augenblicks, duftend und strahlend. Wie lieblich scherzt Ernst v. Brunnow in der Erdbeere und die zwei Ausgrabungen von Roswitha Kind zeugen für einen dichterischen Sinn, in Auffassung wie Darstellung. Drei Balladen und Romangen von Joh. N. Vogl tragen das eigenthümliche Gepräge, das wir an diesem Sänger kennen. Herrmann Waldow besingt den Stein der Weisen und Schmerz und Freude. Sehr eigenthümlich ist Levitschnig Schlacht und seine Herbstlandschaft gut geschildert. Noch giebt der Schluß Gedichte von Franz Fizinger und drei wohlgefügte Sonette von Andreas Schumacher.

Th. Hell.

Genrebilder von L. Ernst. Berlin, C. U. Wolff. 1839. 381 Seiten. fl. 8.

Das erste dieser sogenannten Genrebilder „Liebesleid“ Seite 1 bis 132 ist matt in der Erfindung. Ein Thema, welches schon oft, namentlich in vielen Lustspielen abgenutzt worden ist, finden wir hier wieder aufge-